

W U S T E N S T R O M

M Ä R Z / 2 0 1 1

therapeutische Beratung, Vorträge,
Schulungen, Seminare, Workshops....

politisches und pädagogisches
Handeln

angeleitete Selbsthilfegruppe für
Pornosüchtige

Editorial

Prävention - Vorbeugen ist besser als Heilen!

Ich durfte einen Artikel für ein Sonderheft vom Weissen Kreuz in Deutschland schreiben. Die Aufgabenstellung war: Prävention bezüglich Pornografie. Schön! Und wichtig allzumal. Den nochmals deutlich erweiterten Text finden Sie auf Seite 2-7.

Dieser Artikel ist ein Versuch Eltern zu ermutigen sich in die Internetwelt einzuarbeiten. Der Schutz der Jugendliche liegt mir am Herzen.

Dass Jugendliche innert kürzerer Zeit in Kontakt mit Pornografie kommen, gilt als höchstwahrscheinlich. Nicht jeder wird süchtig, nicht jedem gefällt das. Aber leider hat dieses Bildmaterial für viel zu viele eine grosse Sogwirkung.

Jungs zieht's mehr zum Bildmaterial. Mädchen neigen deutlich mehr zu Sozial-Network wie Facebook, Twitter oder Chat. Harmlos? Nun, das birgt leider ebenfalls seine Gefahren. Dort sind Cyber-Mobbing, Cyberbullying oder Cyber-Grooming ein Thema. Wenn Sie nicht wissen, was das bedeutet sind Sie in guter Gesellschaft. Im Artikel erkläre ich Ihnen auch diese Begriffe. Leider werden sie dort innert Kürze eindeutig sexuell angemacht. Seien es Pädophile oder sonst welche Bekanntschaften.

Ich lasse mich auch gerne für Vorträge in Ihre Jugendarbeit einladen.

Vorbeugen ist besser als Heilen! Als ehemalig Pornosüchtiger erzähle ich auch sehr persönlich über meinen Ausstieg. Aus dem Beratungsalltag nehme ich auch immer frische Beispiele mit.

Auf Seite 8 habe ich eine Ergänzung zu einer Statistikaufzählung im Rundbrief aus dem Jahre 2009 gemacht. Das sind einige aktuelle Zahlen.

Ende Januar ist Walter Gasser, ein väterlicher Freund und Förderer von wuestenstrom gestorben. Wir verlieren einen der raren, engagierten und kompetenten Kämpfer um die Frage nach Veränderung von homosexuellen Gefühlen.

Dann möchte ich Ihnen herzlich danken für Ihre Spende. Allein von Beratungen trägt sich die Arbeit nicht. Ein Schüler z.B. bezahlt mir CH 10.-. Ich sage ihm ausdrücklich, dass er deswegen kein schlechtes Gewissen zu haben braucht. Er ist mir nichts schuldig, da ich ja die Vereinbarung angenommen habe. Für die Beratungsarbeit sollen keine Schuldgefühle zwischen uns stehen. Der Kopf und die Gefühle sollen für den Prozess frei sein. Das kann ich im Vertrauen auf Gottes Versorgen anbieten.

Es grüsst Sie ganz herzlich Ihr -
Rolf Rietmann

Inhalt:

Pornografie

Eine Hilfestellung für Eltern

Seite 2 - 7

Statistik

0.9 - 1.5 % homo- sexuell empfindend

Seite 8

Postfach 181
CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel.: +41 (0)43/497 70 04
(Di, 14:15 - 17:00 Uhr)

info@wuestenstrom.ch

www.wuestenstrom.ch
www.liberty4you.ch

Postcheckkonto: 85-389805-2

Pornografie und Kinder

Eine Hilfestellung für Eltern

© bei Rolf Rietmann

Das Jugendliche in Kontakt mit Pornografie kommen - 50% der Jungs ab 11 Jahren, 90% der 15-jährigen - müssen Sie heute leider annehmen. Die Statistiken sind erschreckend, die Schwelle zu diesen Inhalten grob fahrlässig tief und der mediale Zugang ist vielfältig. Die Gesellschaft, die Politik will das im Moment noch so. Das ist unsere Zeit. Es gehöre zur Freiheit des Menschen, wird gerne argumentiert: „Es wäre unverhältnismässig zum Zwecke des Jugendschutzes auch sämtlichen Erwachsenen den Zugang zur Pornografie zu verunmöglichen.“¹

Erste politische Bestrebungen die Provider gegen die Porno-Schwemme in die Pflicht zu nehmen sind in England im Gange. So soll das Problem auf höherer Ebene gelöst werden. Wer weiterhin Pornos konsumieren möchte, muss nachweisen, dass er über 18 Jahre alt ist und sich damit frei schalten lassen.

Aber auch das wird irgendwie zu umgehen sein. Solche Massnahmen sind gut, können aber immer nur die Schwelle höher legen. Immerhin!

Dieser Artikel beschäftigt sich mit dem Thema: Was kann ich vorsorgend tun, um mein Kind/meine Kinder vor den schädlichen Einflüssen des Internets zu schützen. Hier gilt das alte Sprichwort: „Vorbeugen

ist besser als Heilen.“ Vorbeugen ist eine wichtige Investition in ihre Kinder. Diese Vorsorge kann nicht gänzlich verhindern, dass Ihre Kinder Pornografie konsumieren. Aber - es kann es ihnen schwerer machen und damit die negativen Folgen mindern.

Im zweiten Hauptteil des Artikels gebe ich Ihnen ein paar grundsätzliche Tipps, was sie tun können, wenn's bereits passiert ist, wenn Ihr Kind bereits Pornografie konsumiert hat.

Ums breitere Einlesen in diese Thematik kommen Sie nicht herum, wenn Sie nachhaltig vorbeugen wollen. So habe ich immer wieder mal einen Link mit weiterführenden Informationen eingefügt.

Die Statistiken sind erschreckend, die Schwelle zu diesen Inhalten grobfahrlässig tief und der mediale Zugang ist vielfältig. Die Gesellschaft, die Politik will das im Moment noch so.

Medienkompetenz

Das Überthema dieses Artikels ist das Thema Medienkompetenz. Hier sind wir alle gefordert als Vorbild zu leben. Erwarten Sie nicht, dass sich Kinder an Einschränkungen halten, wenn Sie von klein an sehen, wie sie überall - z.B. auch auf dem Kinderspielplatz - mit dem Smartphone online sind oder die

täglich durchschnittlichen knapp 4 Std. vor dem Fernseher verbringen. Prof. Daniel Süss, Medienpsychologe aus Zürich definiert: „Medienkompetenz bedeutet, dass man bewusst mit den Medien umgehen kann, dass man weiss, wie man die eigenen Bedürfnisse mit Medien erfüllen kann. Dass man kritisch ist in Bezug auf die

Glossar:

Social-Networks

- wörtlich: Soziales Netzwerk, Netzwerke, bei denen die Benutzer im Internet gemeinsam eigene Inhalte erstellen, z.B. Facebook

Chat, chatten

- von engl. to chat = plaudern, sich unterhalten, bezeichnet elektronische Kommunikation in Echtzeit, meist über das Internet

Cyber-Mobbing, Cyber-Bullying oder Cyber-Stalking

- verschiedene Formen der Belästigung, Bedrängung und Nötigung anderer Menschen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel über das Internet, in Chatrooms, beim Instant Messaging und/oder auch mittels Mobiltelefonen.

Cyber-Grooming

- bezeichnet gezieltes sexuelles Belästigen von Kindern und Jugendlichen im Internet

Tablet-PC's, iPad, Smartphones

- ist ein tragbarer, stiftbedienbarer Computer (iPad ohne Stift), der unter anderem wie ein Notizblock verwendet werden kann. Smartphones sind mehr als nur ein Handy. Manchmal schon fast ein kleiner Computer.

Bluetooth

- Funkübertragungs-Standart, nur auf kurze Distanz möglich

Produktionsbedingungen. Aber auch genussfähig. Also, dass man weiss wie man kulturelle Erfahrungen damit schaffen kann,



die einen auch befriedigen.“ Und weiter: „Kinder eignen sich diese Kompetenz am Vorbild an.“ Diese Aussagen sind also zunächst eine Herausforderung an die Eltern und Vorbilder!

Die Swisscom hat einen kleinen Test zum Thema Medienkompetenz ins Internet gestellt. Sie finden ihn unter: <http://swisscom-kompetenztest.mxm.ch/>

Eine schöne bunte Welt mit Gefahren...

Das Internet ist eine faszinierende Welt, die bekanntlich auch Gefahren birgt: jugendgefährdende Inhalte wie Pornografie, Rassismus und Gewalt. Rund ums Internet können verschiedene Süchte entstehen: Pornosucht, Internetsucht, Spielsucht, Kaufsucht...

Ein weiteres Thema, das uns in der Zukunft mehr beschäftigen wird - weil für die Betroffenen sehr belastend - ist das Cy-

ber-Mobbing oder Cyberbullying (z.T. auch über das Thema Sexualität). Mobbing über Social-Networks wie Facebook, Twitter und wie sie alle heissen. Was ich damit meine veranschaulicht folgender Hilfeschrei: „jemand hat ein facebook profil von mir veröffentlicht mit pornografischen aufzeichnungen von mir und möchte diese nicht löschen. was kann ich dagegen tun?“²

Kinderchat

Ausserdem sind die Pädophilen in den Chat-Foren der Kinder sehr aktiv. Cyber-Grooming und Chatten gehören leider fast untrennbar zusammen. So titelt netzwelt.de gar: „Kinderfalle Jugendchat - wie Pädophile das Internet missbrauchen“³ „Im Schnitt dauert es drei Minuten, bis die Kinder sexuell belästigt werden, sagt Thomas Werner, Chatroom-Ermittler der Stadtpolizei Zürich.“⁴

Zu den Chats heisst es auf netzwelt.de⁵ weiter: „Nach eigenen Erfahrungen, chatten ab der fünften Klasse etwa die Hälfte der Kinder - und alle wurden bereits sexuell belästigt: „Ältere Jugendliche sagen aus, dass von zehn neuen Chatpartnern, zwischen fünf und sieben etwas sexuelles von ihnen wollen.“ Viele wichtige und wertvolle Tipps finden Sie dazu unter: <http://chatten-ohne-risiko.de/>

Seien Sie sich bewusst, dass ihr Kind nicht nur über den PC belästigt werden und/oder Pornografie konsumieren können. Sie kommen auch über Handys mit Internetzugang, sogenannte Smartphones oder Tablet-PC's wie etwa das iPad zu dazu. Seien Sie sich im Klaren dass der Porno-Film-Tausch auch über die Bluetooth-Schnittstelle ohne Internetzugang möglich ist. Und

So schützen Sie Ihr Kind:

Die Stiftung Kinderschutz Schweiz, Swisscom und die Beratungsstelle Elternet.ch geben Eltern folgende Tipps zum Schutz der Kinder im Internet:

- Nehmen Sie sich die Zeit, Ihr Kind beim Surfen zu begleiten.
- Generelle Chat- oder Internet-Verbote sind kontraproduktiv.
- Persönliche Informationen wie Adresse, Nachnamen oder Wohnort gehören nicht in den Chat.

Vorsicht bei Facebook.

- keine Freundschaftsanfrage von Fremden annehmen
- höchste Privatsphäreneinstellung wählen
- keine privaten Dateien veröffentlichen
- keine sehr privaten Fotos/Videos veröffentlichen
- sexuelle Anmache unbedingt melden

- Speziell im Chat einen Nickname wählen, dass Rückschlüsse auf richtigen Namen nicht möglich sind

- Treffen mit Bekanntschaften aus dem Internet nur in Begleitung einer erwachsenen Vertrauensperson.
- Klären Sie Ihr Kind altersgerecht über Risiken und Gefahren im Internet auf.
- Schaffen Sie Vertrauen und geben Sie Ihrem Kind die Sicherheit, dass es sich mit jeder Situation an Sie wenden kann.
- Falls doch etwas passiert: keine Schuldzuweisungen an das Kind. Der Schutz von Kindern ist Aufgabe der Erwachsenen.
- Achtung: Das Internet vergisst nichts.

noch ein kleiner Hinweis: Jungs sind eher anfällig auf Pornografie und Gewaltvideos. Mädchen nutzen eher die Social-networks, bzw. den Chat.

Starke Kinder!

Es braucht starke Kinder um NEIN sagen zu können. Im Internet muss Pornografie nicht gesucht werden. Per Spam über Mails oder aufpoppende Fenster (Popups) im Internet muss sich das Kind aktiv dagegen entscheiden. Ermutigen Sie ihr Kind diesbezüglich in der Schule eine Aussenseiterrolle (das ist in manchen Klassen so) zu übernehmen. Unterstützen Sie ihr Kind darin pornofrei zu bleiben, das Internet konstruktiv zu nutzen. Seien Sie ein Vorbild bezüglich Medienkompetenz! Machen Sie ihr Kind stark!



Vorbeugen

Surfen Sie am Anfang mit ihrem Kind zusammen. Richten Sie für Ihr Kind einen eigenen Account (Benutzer) auf Ihrem PC/Mac ein. Aktivieren Sie die Sicherheitseinstellungen und installieren Sie Filterprogramme (siehe unten). Richten Sie eine kindergerechte Startseite, Favoritenliste und Suchmaschine (z.B. www.blinde-kuh.de)⁶ ein von wo aus das Kind zu surfen beginnt.

Für mich und viele Medienpädagogen gehört der PC dann auch nicht ins Kin-

derzimmer. Kinder sollen nicht frei darüber entscheiden dürfen, wann und wie lange sie vor dem PC sitzen.

Zeitbeschränkung

Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind ganz klar, was es tun darf und was nicht. Über die Sicherheitseinstellung und Filterprogramme können Sie auch die Zeit im Internet beschränken (Beim Mac auch über Systemeinstellungen/Benutzer/Name des Accounts/Kindersicherung/Zugriffszeiten). Ein Beispiel: Sie könnten bei guten Programmen folgendes definieren: Gesamte Surfzeit pro Woche = 4 Std. Täglich aber maximal 45 Min und das nur in der Zeit von 16:00-19:30 Uhr. Diese Zeitfenster könnten Sie dann für Wochentage und Wochenende extra definieren.

Geben Sie ihrem Kind die wichtigsten Sicherheitstipps mit (siehe auch Kasten). Darüber hinaus gilt:

- dass es z.B. die persönlichen Daten nicht überall preisgeben darf,
- dass Inhalte im Facebook so gut wie der Öffentlichkeit gehören.
- Ihr Kind muss wissen, welche Handlungen sogar strafbar sind (z.B. Jugendlichen Pornografie zugänglich zu machen, Cyber-Mobbing, Belästigungen Verleumdung, Gewaltverherrlichung ...).
- Ihr Kind soll sich bei Ihnen melden dürfen, wenn ihm etwas komisch vorkommt.
- Sollte es sich bei Problemen nicht an Sie wenden wollen gibt es dafür auch das Kindertelefon (in der Schweiz z.B. die Telefon-

Definition Pornografie:

Deutscher Bundesgerichtshof (BGH):

- „Als pornografisch ist eine Darstellung anzusehen, wenn sie unter Ausklammerung aller sonstigen menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher, anreisserischer Weise in den Vordergrund rückt und ihre Gesamttendenz ausschließlich oder überwiegend auf das lüsterne Interesse des Betrachters an sexuellen Dingen abzielt.“

Unterschieden wird zwischen „harter“ Pornografie als Oberbegriff für Kinder-, Tier- und Gewaltpornografie und „einfacher“ Pornografie.

Eine weitere Möglichkeit der Unterscheidung:

- Softpornos, erotische Darstellung, entblößte Haut, Andeutungen
- harte Pornografie Geschlechtsteile, Geschlechtsakt im Detail
- strafbare Pornografie Kinderpornos, Gewaltpornos, Pornos mit Tieren und/oder Fäkalien

Biblische Definition:

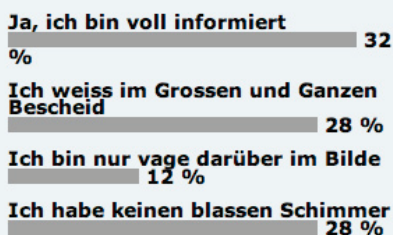
Unerlaubter Geschlechtsverkehr ausserhalb der schriftgemässen Ehe. Das hebräische Verb *sanáh* und seine verwandten Formen vermitteln den Gedanken von Hurerei, unsittlichem Verkehr oder Prostitution (1.Mo 38, 24; 2.Mo 34, 16; Hos 1, 2; 3.Mo 19, 29). Das mit „Hurerei“ übersetzte griechische Wort lautet *pornéia*. Beachte auch Mt 5, 29 Die Grenzen haben sich verschoben. Was heute z.T. unter MTV läuft war noch vor 30 Jahren Pornografie.

nummer 147).

Das Internet wird für die Kinder von heute einmal so ähnlich wie ein Tagebuch funktionieren (Text, Bild, Ton, Film). Sie werden als alte Menschen die Einträge aus ihrer Kindheit anschauen können. Das Internet vergisst nichts!

UMFRAGE

Wissen Sie eigentlich, was Ihre Kinder im Internet so treiben?



Insgesamt gilt für mich: An erster Stelle steht für mich immer das Gespräch mit Sohn und/oder Tochter. Und reden Sie nach Möglichkeit nicht erst, wenn es Probleme gibt! Gewöhnen Sie sich an, von Anfang an (eben auch POSITIV) mit ihrem Kind über Sexualität zu reden. Holen Sie sich Hilfe, wenn Sie sich damit schwer tun. Keine noch so gute technische Massnahme kann dieses Gespräch ersetzen! Überlassen Sie das nie allein den Schulen und Medien, die die Aufklärung meist auf die Biologie beschränken. Seien Sie hier aktiv. Prägen Sie WERTE! Das ist Ihr grösstes Potential!

Sammeln Sie vor einem Gespräch über das Thema Pornografie sachliche Argumente, moralisieren Sie bitte nicht. Werden Sie sich vor dem Gespräch bewusst,

welche Einstellung, welche Werte Sie vertreten möchten. Machen Sie Ihr Kind stark gegen Pornografie.

Erzählen Sie, möglichst ohne Moral, welche Schäden Pornografie anrichten kann, wie Sie als Frau/Mutter oder Mann/Vater zu diesem Thema empfinden. Seien und bleiben Sie argumentativ bitte so sachlich wie möglich. Beschreiben Sie ihre Gefühle dazu. Sagen Sie z.B.: Als Frau fühle ich mich sehr verletzt, wenn ich nur noch über die Sexualität wahrgenommen, auf die Sexualität reduziert werde. Oder: Als Mann ist die Versuchung zur Pornografie gross. Ich will aber meine Sexualität bewusst auf meine Frau ausrichten und sie als Ausdruck von Beziehung leben lernen.

Technische Hilfe

Im Gespräch mit Eltern wurde mir klar, dass vielen Eltern - vor allem die Generation über 35 Jahren - das technische Verständnis fehlt. Sie sind sich oftmals nicht im Klaren, wo die Gefahren lauern, wissen dann auch nicht, welche technischen Hilfsmittel es gibt und sind dann eben auch mit dem Einrichten dieser Hilfsmittel überfordert. So hat mir ein Vater geschildert, wie er einen Pornofilter installiert hat, dieser aber zu rigoros gefiltert hat, sodass die Tochter - die keinerlei Probleme mit Pornografie hatte - sagte, dass sie für ihre Arbeit fürs Abi kaum

mehr recherchieren könne.

Eine erste technische Einführung in die Welt der Pornofilter

Es gibt grundsätzlich drei Möglichkeiten Pornografie vom PC fern zu halten:

- **Hardwarelösung:** die Pornos werden im Modem gefiltert, siehe z.B.: <http://www.cleanmedia.ch/>
- **Softwarelösungen,** alle mir bekannten Lösungen, sieht unter: <http://liberty4you.ch/Seite%207a/page10.html>
- **Provider** wie z.B. <http://www.surfonthesafeside.com/register.html>

Für PC's und Mac's gibt es sogenannte Pornofilter. Alle mir bekannten Filter und technischen Lösungen habe ich unter www.liberty4you.ch, dann unter Internetfilter/Hilfen, aufgelistet. Einige Filter haben ein eigenes Passwort, wie z.B. Netbarrier, andere Filter benutzen das Passwort des Administrators (Verwalter). Bei Programmen, die das Admin-Passwort benutzen, muss man einen neuen Nutzer anlegen, da der Jugendliche an seinem PC/Mac nicht der eigene Administrator bleiben kann. Einige Programme können aber mit einem Extrapasswort abgesichert werden. Ist Ihnen das zu viel Fachchinesisch fragen Sie sich - auch



Ich verspreche, dass ich immer für dich da sein werde

Egal, was passiert, ich werde immer für dich da sein

Ich bin da, ob es dir passt oder nicht.

zum Wohle ihres Kindes - rum.

Es kann sein, dass Ihr Pornofilter sehr stark filtert, zu stark. Manche schalten ihn dann wieder aus. Die meisten Filter haben eine sogenannte White- bzw. Blacklist haben. In der Whiteliste kann man alle Seiten eintragen die nie gefiltert werden sollen. Bei der Blacklist all die Seiten, die immer gefiltert/gesperrt werden müssen. Man kann auch nur über diese Whiteliste den Filter betreiben. Von den über 1 Billion existierender Webseiten sind dann nur die (z.B.) 50 Webseiten aufrufbar, die ich dort eintrage.

Kein Filter kann Ihnen aber das Gespräch mit ihrem Sohn, ihrer Tochter ersetzen.

Bitte delegieren Sie die Verantwortung nicht an die Technik. Seien Sie sich bewusst, dass jede technische Lösung letzten Endes (und z.T. nur mit sehr viel Aufwand) ganz oder teilweise umgangen werden kann. Es gibt keine 100% sichere Lösung.

Wenn Ihr Kind Pornographie konsumiert hat...

Was aber, wenn ihr Kind Pornomaterial konsumiert hat oder wenn Sie den Verdacht haben, dass es welches konsumiert?

Sprechen Sie das Kind offen an und vermeiden Sie Schuldzuweisungen und

Vorwürfe. Sind Sie emotional zu aufgewühlt: Wenn nötig verlassen Sie den Raum und ordnen für eine gewisse Zeit ihre Gedanken.

- Verstehen Sie die Situation als Chance! Versuchen Sie im Gespräch herauszufinden,

wie es zum Konsum gekommen ist. Manche Jungs müssen das einfach auch ausprobieren.

- Lassen Sie sich über die Häufigkeit informieren.

- Vermeiden Sie Demütigungen. Beschämt ist ihr Kind sowieso. Stellen Sie nicht bloss (z.B. durch herumerzählen).

- Sie müssen sich bewusst sein, dass sie Pornofreiheit nur *mit* dem Kind erreichen können.

- Fragen Sie, wo es dazu Hilfe braucht.

- Sollte ein Pornotausch in der Schule üblich sein, fragen Sie ihr Kind, ob und in welcher Form Sie den Lehrer informieren dürfen.

Pornografie hat bei einigen ein äusserst starkes Suchtpotential. Sollte sich herausstellen, dass Ihr Kind pornosüchtig ist, holen Sie sich extern Hilfe bei einer Fachperson zum Thema Sucht. Warum? Viele Eltern, Freunde, Berater und Seelsorger unterschätzen das Suchtpotential von Pornographie. Aus meiner Praxiserfahrung sehe ich die Hilfe unter Freunden regelmässig daran scheitern, dass die Freunde

Kein Pornofilter kann Ihnen das Gespräch mit ihrem Kind ersetzen. Sie können die Verantwortung nicht an die Technik delegieren.

einige Hilfsangebote:

Swisscom:

• Die Swisscom bietet für Eltern einen Jugendschutzkurs an. Dort heisst es in der Ausschreibung: „Im Jugendschutzkurs lernen Eltern und Pädagogen die wichtigsten Anwendungen auf Handy und Internet mit Gefahrenpotential kennen: Videoinhalte, Chat-Räume, MMS, Spiele und mehr.“

Der Kurs kostet pro Veranstaltung CHF 180.- Mehr Infos unter: http://www.swisscom.com/GHQ/content/SAI/Bildungsangebote/Handy_Internet/Jugendschutzkurs/ oder über die Nummer: 0800 33 55 77

Allgemein mehr Infos bekommen Sie unter: http://www.swisscom.com/GHQ/content/Responsibility/Telekommunikation_fuer_alle/Jugendmedienschutz/?drilldown=3&lang=de

Stadt Zürich:

• Zürich hat ein umfangreiches Dossier zum Thema Medienkompetenz, das Sie gratis herunterladen können: http://www.stadt-zuerich.ch/content/ssd/de/index/volksschule/publikationen_broschueren/dossier_medien/kurzbeschreibung.html

BAG:

• Das Bundesamt für Gesundheit gibt eine Gratis-Broschüre „Dossier ‚Computerspiele‘“, unter folgendem Link heraus: http://bag-jugendschutz.de/publikationen_dossiers.html#pub11

zu früh aufhören nachzufragen, sie das Suchtpotential regelmässig verharmlosen oder unterschätzen. Mit 3 Wochen oder 3 Monaten Abstinenz ist meist die Suchtfreiheit noch längst nicht erreicht.

Ob es sich nun um Sucht handelt oder nicht: Zeigen Sie Ihrem Kind die klaren Grenzen auf. Bei älteren Kindern: vereinbaren sie diese Grenzen gemeinsam. Vielleicht sogar schriftlich. Denken Sie auch über Zeitlimiten nach. Schauen Sie ganzheitlich hin, schauen Sie den ganzen Medienkonsum Ihres Kindes, Ihrer Familie an. Bieten Sie unbedingt Alternativen!

Ausdruck von seelischen Nöten?

Gleichzeitig kann Pornokonsum exzessives Spielen, chatten... ein Ausdruck von seelischen Nöten und Ängsten sein.

Einsamkeit kann dabei ein Thema sein, wie Angst vor Ablehnung. Ich höre von Ratsuchenden Geschichten wie: Weisst du, im realen Leben habe ich das Gefühl ein Looser zu sein, nicht gut genug auszu-sehen. In der Pornografie bin ich ein kleiner Held, da bin ich begehrt. Da fantasieiere ich hinein, dass ich all diese Frauen haben kann... Frauen soviel ich will... In der Pornowelt kann ich all das tun, was ich in der Realität nicht tun kann... Da fühle ich mich begehrt und geliebt. Andere erzählen von Konflikten mit dem anderen Geschlecht: Ich fühle mich da und dort von den Frauen gemühtigt. Diese Männer suchen sich eine Form von Pornografie, wo sie sich als die

Dominierenden empfinden können.

Bei missbrauchten Menschen kann die Pornografie z.B. die Nähe und Distanz zum Gegenüber regulieren - ohne Gefahr.



Männer können auch gut Langeweile, Unter- wie Überforderung, allgemein ungute Gefühle oder Wut über Sex, bzw. Pornografie zu kompensieren versuchen.

Pornografie wird dann zum Regulator von ihrer Gefühlswelt.

Zum Schluss...

Ursprünglich bin ich vom Weissen Kreuz Deutschland angefragt worden, einen Artikel zum Thema Prävention bezüglich Pornografie zu schreiben. Im Verlaufe des Schreibens ist mir bewusst geworden, dass man das nicht isoliert betrachten kann. Es gibt ja auch noch die Spielsucht. Es gibt ja auch die Gefahr für Kinder über den Chat sexuell angemacht zu werden. Es gibt das leidige Thema Mobbing über Facebook oder Twitter usw. Dann aber geht es um den Gebrauch von Medien allgemein, da die Nutzung immer mehr ineinander verschmilzt. Das Smartphone z.B. ist ein Handy, ein kleiner PC, aber auch ein kleiner Fernseher. Und über den Fernseher werden wir in Zukunft auch Surfen können.

Ich selber nutze Facebook und das Smartphone gerne. Ich recherchiere viel im Internet und schätze die vielfältige Informa-

tion. Manche Geräte ergänzen/ersetzen ja auch das Zeitung lesen.

Als Folge dieses Artikels haben meine Frau und ich unseren Medienkonsum etwas genauer angeschaut. Auch ohne Fernseher ist dieser gross genug. So haben wir beschlossen, dass wir den Sonntag zum medienfreien Tag erklären. Es reicht uns aber nicht, nur auf etwas zu verzichten. Wir haben nochmals bewusst den Sonntag zum Gottesdienst- und Familientag bestimmt. Die Gemeinschaft, die gemeinschaftliche Unternehmung soll im Mittelpunkt stehen.



Fussnoten:

¹ 20 Minuten, 23.02.07

² <http://www.cosmiq.de/qa/show/2899489/PORNOGRAFI-SCHER-MISSBRAUCH-IN-FACE-BOOK/>

³ <http://www.netzwelt.de/news/71377-kinderfalle-jugendchat-paedophile-internet-missbrauchen.html>

⁴ <http://www.20min.ch/news/zuerich/story/-Drei-Minuten--bis-ein-Kind-belaestigt-wird--10836192>

⁵ <http://www.netzwelt.de/news/71377-kinderfalle-jugendchat-paedophile-internet-missbrauchen.html>

⁶ siehe auch: <http://www.internet-abc.de/kinder/>

Statistik

Zwischen 0.9 - 1.5% schwul

Zwischen 1 und 2 Prozent der US-Bürger sind homosexuell orientiert¹

Studie des Centers for Disease Control and Prevention (CDC) liefert repräsentative Aussagen

Nach Untersuchungen des „Centers for Disease Control and Prevention“ der USA liegt der Anteil von US-Bürgern mit homosexueller Orientierung zwischen 1 und 2 Prozent. Diese Erkenntnisse beruhen auf einer repräsentativen Studie, deren Ergebnisse im März 2011 veröffentlicht wurden.

In die Untersuchung des CDC über sexuelles Verhalten und sexuelle Orientierung wurden 13.495 Personen im Alter von 15 bis 44 Jahren einbezogen. Unter den Frauen im Alter von 18 bis 44 Jahren beträgt der Anteil homosexuell orientierter Personen 1,1 % und unter Männern 1,7 %. Die Zuverlässigkeit der Erhebung kann als hoch angesehen werden (für beide Geschlechtergruppen beträgt die Standardabweichung lediglich +/- 0,2%).

Nach diesen Ergebnissen beträgt der Anteil homosexuell orientierter Menschen in der US-Bevölkerung insgesamt bei etwa 1,5 %. Dies liegt weit unterhalb der Zahlen, die von Lesben- und Schwulenverbänden und einigen Regierungsstellen für die deutsche Bevölkerung genannt werden. So verbreitete die Bundeszentrale für politische Bildung 2010 die Annahme, zwischen 10 und Prozent der Bevölkerung sei homosexuell orientiert. Auch die rot-grüne Landesregierung von NRW ging bei ihrer Ausschreibung eines Aktionsplanes gegen Homophobie Anfang 2011 von weit höheren Bevölkerungsanteilen aus. Sie sprach von bis zu 10 Prozent der Bevölkerung, die Schätzungen zufolge homosexuell orientiert seien.

Statistikamt: 1,5 Prozent der Bevölkerung sind homo- oder bisexuell²

Die Zahl der Homosexuellen in Grossbritannien ist viel niedriger als bisher angenommen. Einer aktuellen Umfrage des Nationalen Statistikamts zufolge bezeichnen sich 1,3 Prozent aller Männer als schwul und 0,6 Prozent der Frauen als lesbisch. Weitere 0,5 Prozent sind nach eigenen Angaben bisexuell. Insgesamt seien also etwa 1,5 Prozent entweder homo- oder bisexuell, berichtete die Tageszeitung Daily Mail. Das wären etwa 750.000 Erwachsene unter den 61 Millionen Einwohnern. Vor fünf Jahren hatte die Regierung die Zahl der Homosexuellen noch auf 3,6 Millionen geschätzt.

Auf Grundlage der früheren falschen Schätzungen sei viel Steuergeld in staatliche Massnahmen zugunsten von Homo- und Bisexuellen geflossen.

In Kanada sind nur 0,5 und nicht 10 Prozent homosexuell.³

Homosexuelle Beziehungen dauern kürzer und haben eher „Seitensprung“-Charakter.

Die immer wieder behauptete und in der Öffentlichkeit kolportierte Annahme, dass 10 Prozent der Bevölkerung in vielen Ländern homosexuell sei, wurde in Kanada erstmals durch eine offizielle Statistik widerlegt. In der 2001 durchgeführten Bevölkerungsbefragung, die jetzt veröffentlicht wurde, wurde die Anzahl aller Paare gezählt, die in Kanada leben. In der Statistik war auch die „sexuelle Orientierung“ anzugeben. Nun wurden die Ergebnisse veröffentlicht. 0,5 Prozent der kanadischen Bevölkerung gab an, homosexuell zu sein. Aus der Statistik ging auch hervor, dass homosexuelle Beziehungen tendenziell weit kürzer dauern und in ihnen eher ein „Seitensprung“ stattfindet als in heterosexuellen Beziehungen.

Vorschau

(August 2011):

Schwulenehe und Freikirchen

In einer FEG in Deutschland hat ein freikirchlicher Pastor öffentlich bezweifelt, ob die Bibel gegen eine „homosexuelle Partnerschaft“ sei. Seine Begründung: Die Betroffenen hätten ihre Gefühle ja nicht aus freien Stücken ausgesucht. Solche Berichte hören wir immer öfter. Eine Stellungnahme.

Aktuelles

Fussnoten:

¹ <http://www.medrum.de/content/zwischen-1-und-2-prozent-der-us-buerger-sind-homosexuell-orientiert>

² <http://kath.net/detail.php?id=28316>

³ <http://kath.net/detail.php?id=3596>